

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 11

Artikel: Grosseuropa
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

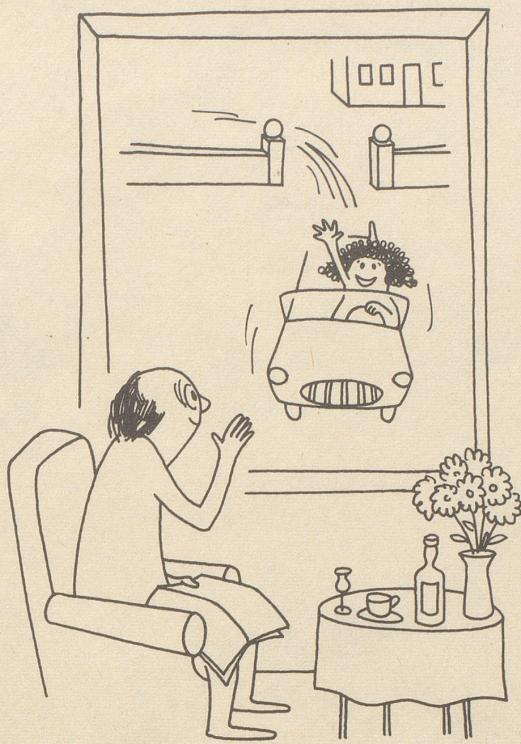
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



gängern, vor denen sich der höfliche Fahrer in Acht nehmen muß. Es sind die, welche betont phlegmatisch über die Straße schlendern, wenn man ihnen aus freien Stücken den Vortritt läßt: typische Bazillenträger der Unhöflichkeit.

Dem höflichen Menschen ist nichts peinlicher, als in den Verdacht einer Unhöflichkeit zu geraten, womit wir nach kurzer Umleitung wieder auf der Hauptstraße unseres Themas wären. Denn diese Peinlichkeit bleibt unter den heutigen Verkehrsverhältnissen keinem Autofahrer erspart. Zwei typische Beispiele seien genannt: man reiht sich in Unkenntnis der Tatsache, daß man elf Straßen weiter links abbiegen muß, falsch ein und ist nun gezwungen, die Fahrbahn zu wechseln. Oder man hat zum Ueberholen angesetzt und erkennt zu spät, daß sich vor einem eine endlose Kolonne vor einem Engpaß staut. Erbarmte sich nicht irgend ein höflicher Nachkömmling, so müßte man bis zum Jüngsten Tag auf der linken Fahrbahn ausharren. In solchen Situationen schützen den Autofahrer die Unschuld nicht vor falschem Verdacht, aber nun ist guter Rat teuer. Wohl verfügen wir über manch eindrucksvolle Gebärde, den Mitmenschen zu bedrohen, ihn zu erniedrigen oder uns über

ihn lustig zu machen. Wir schütteln die grimme Faust oder das resigniert gefältelte Haupt, wir fahren mit dem Zeigefinger durchs prophylaktisch geöffnete Schiebendach oder tippen uns, möglicher Strafe nicht achtend, immer noch an die Stirn. Eine Geste aber, die dem anderen sagt «Verzeihen Sie, bitte» die kennen wir nicht. Weshalb wurde gerade sie niemals erfunden? Ehrlich gesagt, mir fehlt sie sehr. Und nicht nur für jene Situationen, in denen man so unschuldig schuldig wird wie der Held einer antiken Tragödie. Wer kann schon von sich sagen, er sei noch nie in Verkehrssünde gefallen – sei's aus Verliebtheit, aus Eile oder aus Gedankenlosigkeit. Ich möchte die papierene Aufforderung



• Seid nett zueinander, nicht stellen, sondern ihr Nachkommen dürfen. Wissen Sie vielleicht einen guten Wink?

Großeuropa

Wenn man hört und liest, wie der Herr de Gaulle die Engländer vor der Türe der EWG weggefegt hat, fragt man sich, wie wohl die Schweizer behandelt werden, wenn sie einmal eintreten wollen? Für den General scheinen wir nur Atömchen zu sein, natürlich solche, aus denen man keine europäische Bombe herstellen kann, und wer weiß, vielleicht ist das Territorium der Eidgenossenschaft in seinem sich hoch oben befindlichen Kopf schon der einen oder anderen Einflussphäre Großeuropas zugeschlagen? Nun, es wird noch einiges an Druckerschwärze auf Zeitungspapier gepräst werden, bis Herr von Gaulle und Monsieur A. de Nauer ihr Europa geformt haben. Aber wenn man die Eidgenossen dannzumal anders zu behandeln versuchte, als es ihnen beliebt, dann mögen jene, die das kleine Alpenland süffisant ignorieren, sich daran erinnern: Im Eidgenossen schlummert etwa hundertmal so viel Widerstandskraft wie er sich zurzeit selbst zutraut.

Röbi



Wenn dem Staat auf dem Arbeitsmarkt der Atem ausgeht, weil seine Löhne an Asthma leiden, wird sich das auf die Dauer bitter rächen.

• Großrat Hubacher, Basel

Wenn die Unternehmer von der Behörde dazu angehalten werden, ihr Geld vorderhand nicht mehr zu investieren, sondern zu sparen, dann müssen auch die Hausfrauen im Bereich ihrer Möglichkeiten dafür sorgen, daß das von ihren Männern durch Dienstleistungen erworbene Geld nicht sorglos entwertet wird.

• Bundesrat Bonvin

Wenn die Sache anfängt Geld zu kosten, ändern sich häufig die Meinungen.

• Neue Zürcher Zeitung

